

# Gemeinschaft *leben!*

MONATSSCHRIFT FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE VON VG UND MGv

7+8 | 16



## LUTHER LIEDER

Von alten Klassikern bis  
zu neuem Bandprojekt



Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.



Mit Nachrichten aus dem  
Mecklenburgischen Gemeinschaftsverband e.V.



## Liebe Leserinnen und Leser!

Was für ein fleißiger Mann! Neben all den (fast) unzähligen Schriften, neben seinen Aufgaben als Theologieprofessor, neben seinen vielen Reisen – und neben all dem, was die Reformation an Zeit und Kraft gekostet hat, hat Martin Luther auch noch 37 Lieder gedichtet! 9 davon haben es quer durch die Geschichte bis in

unser Liederbuch „Jesus unsere Freude“ geschafft: z.B. der Klassiker unterm Weihnachtsbaum „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (Nr. 77), auch das Gebetslied zu Pfingsten „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (Nr. 137). Sein vielleicht bedeutendstes Lied ist „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ (Nr. 298) – eine Kurzfassung des ganzen Evangeliums. Das bewegendste ist dem 130. Psalm nachgedichtet: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (Nr. 333). Und auch das typische Lied zum Reformationstag stammt von ihm: „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Nr. 461). Zu einigen seiner Lieder hat er außerdem die Melodie geliefert – z.T. übernommen aus bekannten Kinder- oder Volksliedern seiner Zeit.

Ja, es stimmt: die Texte wirken heute etwas „in die Jahre gekommen“ – kein Wunder, sie sind fast 500 Jahre alt! Aber sie haben sich nicht umsonst so lange gehalten, ihr Inhalt ist zeitlos wertvoll – und sehr reich an Trost!

Meine Frau und ich haben uns vorgenommen, bei unserem täglichen Singen nach dem Mittagessen mal die Lutherlieder dranzunehmen. Wäre das etwas für Sie?

Und wenn die eine oder andere Gemeinschaft ein Lutherlied zum Monatslied erklärt – das wäre eine gute Idee für das Reformations-Jubiläumsjahr ab 31. Oktober!

Ich wünsche Ihnen durch diese Ausgabe einen kleinen Gewinn für Ihre Freundschaft mit Jesus – die Lutherlieder können dazu ein Mosaikstein sein.

Herzliche Grüße! Gottes Segen für die Sommerwochen!  
Ihr

*Thomas Hohnecker*

## 2. Diakoniekurs, 3. Modul

### Lotsen – zwischen Hilfestellung und Weichenstellung

Menschen geraten in ganz unterschiedliche Notlagen: In einer jungen Familie fällt durch einen längeren Krankenhausaufenthalt ein Elternteil aus. Eine alte Dame kommt in ihrer Wohnung nicht mehr alleine klar und ist auf fremde Hilfe angewiesen. Eine syrische Flüchtlingsfamilie landet nach langem Irrweg in Schleswig-Holstein und muss sich in der neuen Umgebung zurecht finden. Ein Teenager terrorisiert seine Familie und ist nach einem Drogendelikt von der Polizei vorgeladen worden. Diese Liste ließe sich ohne Probleme fortsetzen. In solchen Fällen kommt es entscheidend darauf an, dass möglichst schnell eine passende und effektive Hilfe gefunden wird. Aber wer kann helfen? Welche Anlaufstelle ist die richtige?

Das **3. Modul des Grundkurses Diakonie** will genau hier ansetzen und einen Einblick in unterschiedliche Hilfeangebote geben. Es wird um staatliche Hilfen wie zum Beispiel Jugend- oder Sozialamt gehen, um Beratungsstellen, Suchtberatung oder Therapieangebote und um Selbsthilfegruppen, Freiwilligenforen und manches mehr. Interessierte Ehrenamtliche oder Betroffene sind herzlich eingeladen, an diesem Modul teilzunehmen.

Es findet am **8. Oktober von 10.00 bis etwa 17.30 Uhr im Gemeinschaftshaus in Barmstedt** statt. Kompetente Referenten aus den verschiedenen Bereichen stehen mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen Rede und Antwort.

## Inhalt

### IMPULS

- 3** Nun freut euch, lieben Christen g'mein ... | *Thomas Hohnecker*

### ZUM THEMA

- 6** Luther als Musiker | *Michael Lohrer*  
**6** Der Lübecker Singekrieg | *Michael Lohrer*  
**8** Deine Ludder, ein Bandprojekt aus Stuttgart | *Gabriel Möbius*

### AUS DEM EC

- 10** Rückblick: Christival | *Thomas Seeger*  
 Ausblick: Sommerfreizeiten | *Thomas Seeger*

### AUS DEM VG

- 11** Familiennachrichten

### AUS DEM MGV

- 12** Freispruch für alle! | *Maike Schröter*  
**13** Auf Wiedersehen | *Sascha Schoppe*  
 Familiennachrichten  
**14** Bomben entschärfen und erlebnispädagogische  
 Bootsfahrt | *Daniel Queißer*  
**15** Termine  
**16** Warum ich gerne Prediger bin | *Andreas Lepenies*

## Impressum

**Gemeinschaft leben – Monatszeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG und des MVG**

**Herausgeber:** Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.

#### Verantwortlicher Redakteur:

Inspektor Thomas Hohnecker  
 Dorfstraße 10 | 24361 Groß Wittensee  
 Tel.: 04356-1071 | Fax: 04356-1668  
 E-Mail: info@vg-sh.de  
 Internet: www.vg-sh.de

#### Verantwortlich für die MGV-Seiten:

Inspektor Sieghard Reiter,  
 Grüner Winkel 5 | 18273 Güstrow  
 Tel. 03843-465383  
 E-Mail: inspektor@mgvonline.de  
 Internet: www.mgvonline.de

**Bezugspreis:** 11,- Euro im Jahr, zzgl. Porto

#### Verband der Gemeinschaften:

**KSK Südholstein**  
 IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
 BIC: NOLADE21SHO

**Titelbild:** Silvia Hohnecker

**Layout:** Kerstin Ewert-Mohr, Am Altenfelds-deich 59, D-25371 Seestermühe

**Druck:** Leo Druck GmbH, Robert-Koch-Staße 6, D-78333 Stockach



# Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen!

JESUS unsere Freude Nr. 298, Evangelisches Gesangbuch Nr. 341

In unseren Liederbüchern gibt eine Vielzahl von Liedern zu christlichen Einzelthemen: Weihnachten, Abendmahl, Bibel, Anbetung, Trost ...

1523, sechs Jahre nach dem Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg, entwirft Martin Luther ein völlig anderes Lied: **Das ganze Evangelium in 10 Strophen!** Und die Melodie liefert er gleich dazu. Manche sagen: Das ist sein wichtigstes Lied!

Geschrieben hat er die Strophen nicht für den Gottesdienst am Sonntagvormittag, sondern als sogenanntes **Erzähl lied**, gedacht für Händler und Handwerker, für Hausfrauen und Mägde. Zum Singen für zuhause und unterwegs – mitten im Alltag eben.

Und so ist dieses Lied ein ganz entscheidender Beitrag für die Verbreitung von Luthers wieder neu entdecktem Evangelium geworden: Mit diesen Strophen wurden plötzlich Tausende zu Verkündigern im Sinne der Reformation!

Vielleicht werden Sie durch diesen Artikel angeregt, Luthers Erzähl lied (neu) auswendig zu lernen und in Ihrem Alltag, in Ihrer Familie zu singen!

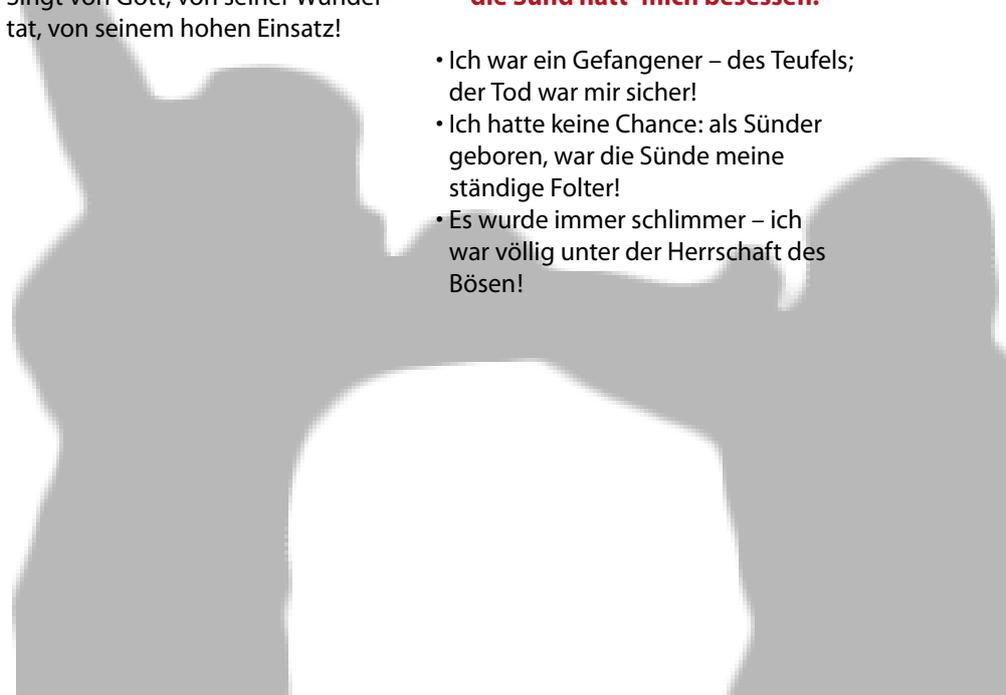
**1. Nun freut euch,  
lieben Christen g'mein,  
und lasst uns fröhlich springen,  
dass wir getrost und all in ein  
mit Lust und Liebe singen,  
was Gott an uns gewendet hat  
und seine süße Wundertat;  
gar teu'r hat er's erworben.**

- Die 1. Strophe gleicht einem Prolog und wendet sich an alle Christen:
  - Freut euch, ja, springt vor Freude!
  - Singt von Gott, von seiner Wundertat, von seinem hohen Einsatz!

In der 2. und 3. Strophe wird's persönlich – Luther wählt die „Ich-Form“: So hat's bei mir ausgesehen, bevor Gott seine Rettungsaktion gestartet hat:

**2. Dem Teufel ich gefangen lag,  
im Tod war ich verloren,  
mein Sünd mich quälte Nacht  
und Tag,  
darin ich war geboren.  
Ich fiel auch immer tiefer drein,  
es war kein Guts am Leben mein,  
die Sünd hatt' mich besessen.**

- Ich war ein Gefangener – des Teufels; der Tod war mir sicher!
- Ich hatte keine Chance: als Sünder geboren, war die Sünde meine ständige Folter!
- Es wurde immer schlimmer – ich war völlig unter der Herrschaft des Bösen!



Meine Ausbruchsversuche waren vergeblich:

**3. Mein guten Werk,  
die galten nicht,  
es war mit ihn' verdorben;  
der frei Will hasste Gotts Gericht,  
er war zum Gutn erstorben;  
die Angst mich zu  
verzweifeln trieb,  
dass nichts denn Sterben  
bei mir blieb,  
zur Höllen musst ich sinken.**

- Ich probierte es mit guten Werken – aber sie erwiesen sich als saft- und kraftlos!
- Ich versuchte es mit „yes I can“ – allerdings ohne wirklichen Erfolg, ja, sogar mit der Entdeckung: eigentlich ist Gott mir lästig!
- Kein Wunder, dass mich Angst und Verzweiflung packte bei dem Gedanken: Ich kann mit Bordmitteln die Distanz zu Gott nicht überwinden!
- Schließlich musste ich erkennen: Ich pack's nicht! Ich treibe ohne Frage auf den Tod zu – und danach wartet die Hölle!

In den nächsten beiden Strophen geht der Blick zu Gott hin. Die entscheidende Frage des ganzen Liedes lautet: Wie geht Er mit meiner verzweifelt Lage um?

In der 4. Strophe sind mir vor allem die Tätigkeitswörter aufgefallen – ein tiefer Blick in Gottes Herz:

**4. Da jammert Gott in Ewigkeit  
mein Elend übermaßen;  
er dacht an sein Barmherzigkeit,  
er wollt mir helfen lassen;  
er wandt zu mir das Vaterherz,  
es war bei ihm fürwahr kein Scherz,  
er ließ's sein Bestes kosten.**

- Gott *jammerte* mein unfassliches Elend!
- Gott *erinnerte sich* an seine Barmherzigkeit!
- Gott will mir *helfen lassen*!
- Gott *wendet* mir sein Herz zu!
- Er *macht* keine Witze, sondern *lässt sich* meine Rettung richtig was *kosten*!

Jetzt folgt der geniale Plan zu meiner Rettung – Strophe 5:

**5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:  
„Die Zeit ist hier zu erbarmen;  
fahr hin, meins Herzens  
werte Kron,  
und sei das Heil dem Armen  
und hilf ihm aus der Sünden Not,  
erwürg für ihn den bittern Tod  
und lass ihn mit dir leben.“**

- Der Sohn Gottes soll es richten!
- Jetzt ist die Zeit des Erbarmens gekommen:
  - geh auf die Erde, werde Mensch, rette den Verlorenen
  - hilf ihm aus seiner Sünde
  - stirb seinen Tod
  - verhilf ihm zu deinem Leben!

Der Himmel hält den Atem an: Was wird der Sohn zum Plan des Vaters sagen??

Strophe 6: Der Sohn nimmt an!

**6. Der Sohn dem Vater  
g'horsam ward,  
er kam zu mir auf Erden  
von einer Jungfrau rein und zart;  
er sollt mein Bruder werden.  
Gar heimlich führt er sein Gewalt,  
er ging in meiner armen G'stalt,  
den Teufel wollt er fangen.**

- Er stimmt dem Plan des Vaters zu!
- Ja, er führt ihn gehorsam aus:
  - er kommt zu mir auf die Erde
  - geboren von einer Jungfrau
  - ganz Mensch wie ich
  - er wird *Gott undercover* mitten unter uns Menschen!
- Sein Ziel: meinen Feind, den Teufel fangen und ausschalten!

In den letzten 4 Strophen verpackt Luther 4 Botschaften des Sohnes an mich:

**7. Er sprach zu mir:  
„Halt dich an mich,  
es soll dir jetzt gelingen;  
ich geb mich selber ganz für dich,  
da will ich für dich ringen;  
denn ich bin dein und du bist mein,  
und wo ich bleib, da sollst du sein,  
uns soll der Feind nicht scheiden.**

- Das Entscheidende ist: Halte dich an mich – also: glaube mir – dann gelingt Gottes Plan, deine Rettung!
- Wir tauschen: Ich nehme an deiner Stelle den Kampf auf!
- Ich und du – wir schließen uns fest zusammen! (Luther: *Jesus und ich – wir sind ein Kuchen!*)
- Wo immer ich bin, da wirst du auch sein – uns kriegt der Teufel nicht mehr auseinander!

In der nächsten Strophe erklärt Jesus, wie die Rettungsaktion ablaufen wird:

**8. Vergießen wird er mir mein Blut,  
dazu mein Leben rauben;  
das leid ich alles dir zugut,  
das halt mit festem Glauben.  
Den Tod verschlingt  
das Leben mein,  
mein Unschuld trägt  
die Sünde dein,  
da bist du selig worden.**

- Der Teufel wird mich töten – und ich lasse es zu! (Karfreitag)
- Aber das ist kein Unfall, sondern das geschieht stellvertretend für dich!
- Glaube das – dann ist es wirksam für dich!
- Ich besiege den Tod durch mein Leben (Ostern).
- Meine Sündlosigkeit nimmt deine Sünden auf wie ein Schwamm!
- So wirst du gerettet!

Und was geschieht nach Karfreitag und Ostern – Strophe 9 beschreibt es:

**9. Gen Himmel zu dem Vater mein  
fahr ich von diesem Leben;  
da will ich sein der Meister dein,  
den Geist will ich dir geben,  
der dich in Trübnis trösten soll  
und lehren mich erkennen wohl  
und in der Wahrheit leiten.**

- Dann geht's zurück in den Himmel!  
(Himmelfahrt)
- Dort setze ich mich zur Rechten Gottes – und Sorge für dich!
- Von dort sende ich den Dritten im Bunde Gottes, den Heiligen Geist (Pfingsten):
- er wird dich in Trübsal trösten
- er wird dir immer besser erklären, wer ich bin
- er wird dich anleiten, wie du als Christ lebst

Zum Schluss des Liedes formuliert Luther noch ein paar Aufgaben von Jesus für mich:

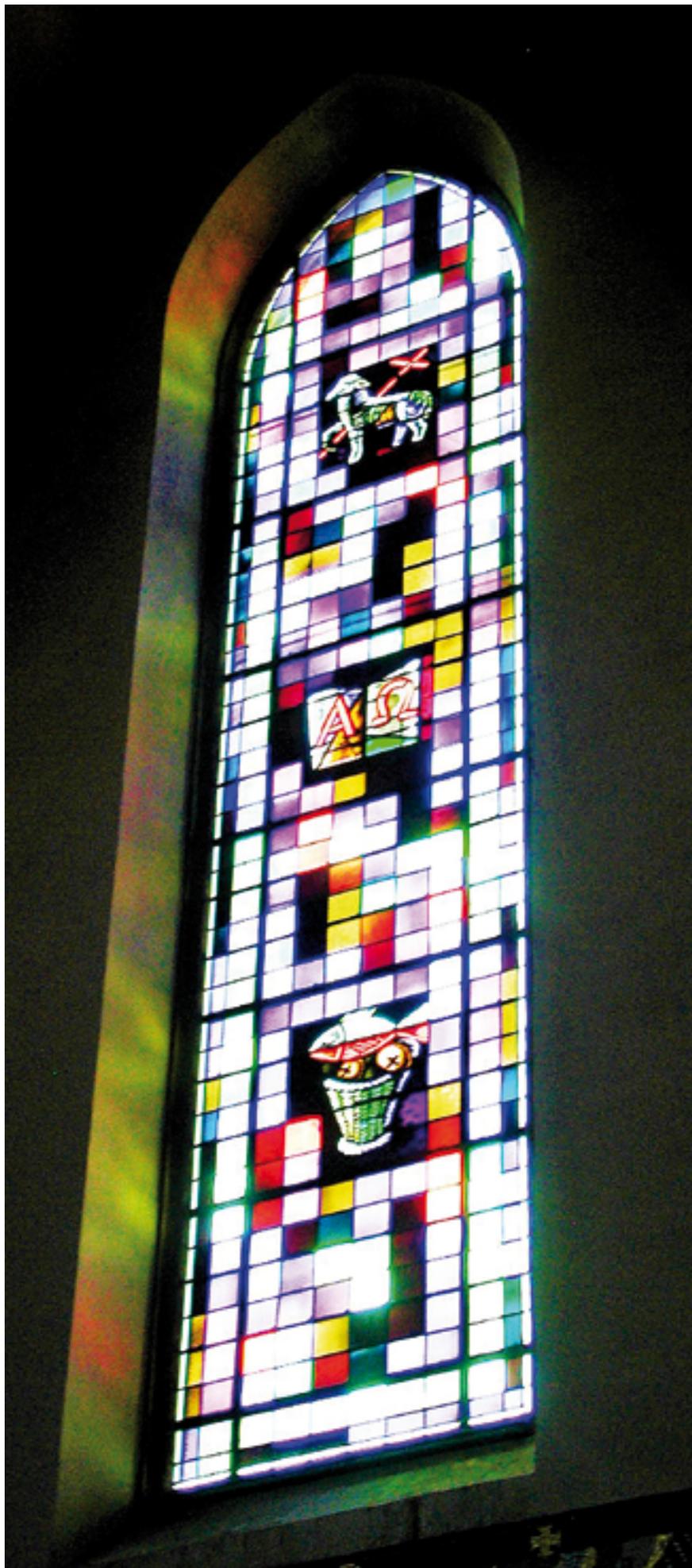
**10. Was ich getan hab und gelehrt,  
das sollst du tun und lehren,  
damit das Reich Gottes  
werd gemehrt  
zu Lob und seinen Ehren;  
und hüt dich vor der Menschen  
Satz,  
davon verdirbt der edle Schatz:  
das lass ich dir zur Letzte.“**

- Werde mein Nachfolger – im Tun und im Reden.
- Gottes Reich soll wachsen – durch dich – zur Ehre Gottes.
- Lass dich nicht durch menschliche Weisheit irritieren; gib Gottes Wort immer den Vorrang!

Was ist die Reaktion, die Luther nach diesen Strophen bei uns auslösen will? Dass wir wieder vorne anfangen, bei Strophe 1:

**1. Nun freut euch, lieben Christen  
g'mein,  
und lasst uns fröhlich springen,  
dass wir getrost und all in ein  
mit Lust und Liebe singen,  
was Gott an uns gewendet hat  
und seine süße Wundertat;  
gar teu'r hat er's erworben.**

Inspektor Thomas Hohnecker,  
Groß Wittensee ■



# Luther als Musiker



Foto: Silvia Hohnacker

*„Die beste Zeit im Jahr ist mein, da singen alle Vögelein. Himmel und Erde ist der voll, viel gut Gesang da lautet wohl!“*

Dieser Vers Martin Luthers gehört zu einem Volkslied, das immer wieder einmal erklingt. Es war ursprünglich Teil einer Vorrede Martin Luthers auf alle guten Gesangbücher zu dem Buch von Johann Walther: „Lob und Preis der löblichen Kunst Musica“, erschienen 1538 in Wittenberg. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass Hans Sachs Martin Luther 1523 als „Die Wittenbergisch Nachtigall“ bezeichnete.

Martin Luther griff auch selbst im kleinen Kreis zur Laute, um Lieder zu begleiten, aber die bekannten Bilder davon stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Martin Luther war ab 1497 vier Jahre lang auf der Lateinschule zu Eisenach, der Heimatstadt seiner Eltern. Hier sang er im Chor der Georgenkirche mit, ging mit der Kurrende singend von Haus zu Haus und sammelte Geld ein. Mit anderen Mitschülern nahm er an Singabenden bei Frau Cotta teil. Während des Theologiestudiums beschäftigte er sich auch mit der Musik.

**Am bekanntesten wurde sein Lied zum 130. Psalm: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ von 1523 und das Reformationslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu Psalm 46 von 1529**

Später in Wittenberg bemängelte er besonders: „Allein der Chor der Pfaffen singt“ (1523). Bis dahin war es für die Gemeinde nicht erlaubt, im Gottesdienst zu singen. So forderte Martin Luther deutsche Gesänge für die Gemeinde und musste sich selbst an die Produktion heran machen.

Am Anfang stand ein Protestlied zur Verbrennung der beiden Augustinermönche Hendrik Voes und Jan van Esen in Brüssel am 1. Juli 1523: „Ein neues Lied wir heben an“. So schreibt er in diesem bewegenden Lied über die beiden mutigen Märtyrer: „Mit Freuden sie sich gaben drein, mit Gottes Lob und Singen“. Dieses Lied wurde auf Flugblättern weit verbreitet. Diese Art Märtyrerlieder finden sich bis heute vor allem bei den Hutterern und Amischen in ihren Gesangbüchern. Im selben Jahr erscheint das erste reformatorische Gesangbuch mit acht Liedern mit seinem persönlichsten Lied: „Nun freut euch lieben Christen gmein“. Hierin beschreibt er seinen geistlichen Werdegang aus tiefer Not bis zur Befreiung.

Die meisten anderen Lieder dichtet Martin Luther im folgenden Jahr. Es war ihm ungeheuer wichtig, das Evangelium durch gute Lieder weiter zu tragen. So schreibt er 1524 im Vorwort zum Wittenberger Chorgesangbuch: „Dass geistliche Lieder zu singen gut und gottwohlgefällig ist, denke ich, sei keinem Christen verborgen, da doch jedem nicht nur das Beispiel der Psalmen, der Propheten und Könige im Alten Testament vertraut ist ... Deshalb habe auch ich etliche geistliche Lieder gesammelt, um das heilige Evangelium zu treiben und in Schwang zu bringen ...“ Dabei hatte Martin Luther besonders die jungen Menschen seiner

Zeit im Blick: „Um des jungen Volkes willen aber muss man lesen, singen, predigen, schreiben und dichten und wo es hilfreich dazu wäre, wollte ich lassen mit allen Glocken läuten und mit allen Orgelpfeifen und alles klingen lassen, was klingen könnte.“ Also – gerade um der jungen Menschen willen darf es auch mal laut zugehen – das gilt bis heute.

Bei Visitationen in Gemeinden erlebte Luther oft klägliche Gottesdienste und eine verstummte Gemeinde. Daraus folgte die Notwendigkeit, neue Lieder zu schaffen. Die ersten Lieder wurden auf Flugblättern veröffentlicht und im ganzen Reich verbreitet. In seiner Schrift „Deutsche Messe“ (1526) beschäftigt er sich besonders mit der Reform des Gottesdienstes.

Martin Luther hat eine ganze Reihe von unterschiedlichen Liedarten geschaffen. Einmal hat er alte lateinische Gesänge in die deutsche Sprache übertragen, wie das alte Lied „Te Deum – Herr Gott, dich loben wir“ oder das Trinitatislied „Der du bist drei in Einigkeit“. Dann hat er Psalmlieder nach biblischen Vorlagen gedichtet, so zu Psalm 12, 14, 46, 67, 124, 128, 130. Am bekanntesten wurde sein Lied zum 130. Psalm: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ von 1523 und das Reformationslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu Psalm 46 von 1529. Die Psalmlieder Luthers waren weniger am alttestamentlichen Text orientiert als die reformierten Psalmen, die wir später im Genfer Psalter von 1562 finden.

Daneben war es sein Ziel, die Grundlagen des Glaubens durch den Katechismus und Katechismuslieder weiterzugeben. So schrieb er ein Lied zum Glaubensbekenntnis „Wir glauben all an einen Gott“ und zwei Versionen der Zehn Gebote „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ & „Mensch willst du leben seliglich“ und zum Vaterunser „Vater unser im Himmelreich“. Von der Taufe spricht das Lied „Christ unser Herr zum Jordan kam“ und vom Abendmahl „Jesus Christus, unser Heiland“. So sind auch Weihnachten, Ostern und Pfingsten Themen seiner Lieder.

Weltberühmt wurde sein Kinderlied auf die Weihnacht von 1535: „Vom Himmel hoch“ nach einem damals berühmten Volkslied „Ich kumm aus fremden Landen her“.

Ein Lied wurde in der Vergangenheit einschneidend verändert. Es stammt aus dem Jahre 1542 und ist über-

**Martin Luther hat 37 Lieder geschrieben, davon auch zu vielen Liedern die Melodie.**

schrieben „Ein Kinderlied wider die zween Ertzfeinde Christi. „Es heißt Erhalt uns Herr, bei deinem Wort uns steur des Papsts und Türken Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollen stürzen von seinem Thron“. Moment mal, das kennen wir doch irgendwie anders? Richtig. Aber wir singen „und steure deiner Feinde Mord“. Luther sah das Werk der Reformation von zwei Mächten bedroht, dem Papst in Rom und den Türken, die es bis vor Wien geschafft hatten.

Nach Offenbarung 12 entstand das Lied „Sie ist mir lieb, die werthe Magd – ein Lied von der heiligen christlichen Kirchen“ 1534/1535. Am Ende steht die große Dankbarkeit für den Erlöser Jesus Christus, wie es in seinem Weihnachtslied heißt: „Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an. Des freu sich alle Christenheit und dank im des in Ewigkeit“.

Martin Luther hat 37 Lieder geschrieben, davon auch zu vielen Liedern die Melodie. Durch Johann Sebastian Bachs Bearbeitungen wurden 30 davon weltberühmt. 1545 erschien mit vielen Illustrationen und sehr schönem Notenbild das Babstsche Gesangbuch. Das hatte große Auswirkungen und zeigte sich sogar in katholischen Gesangbüchern, wie das von Johann Leisentritt von 1567.

Die Reformation war eine singende Bewegung und hat dadurch viele Menschen erreicht. So schrieb der Jesuit Adam Contzen 1620: „Luthers Lieder haben mehr Seelen verdorben, als alle seine Schriften und Reden.“ Aber lassen wir am Ende noch Martin Luther zu Wort kommen: „Die Musica ist eine Gabe und Geschenk Gottes, wahrhaft ein göttliches Geschenk und deshalb dem Satan völlig zuwider. Wer singt und musiziert, macht sich nicht viele Sorgen. Er schlägt alle Sorgen aus und ist guter Dinge.“ „Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.“ Prediger Michael Lohrer, Lübeck ■

## Der Lübecker Singekrieg



St. Jakobi

Foto: Silvia Hohnacker

Die Reformationszeit war eine Zeit vieler Konflikte, und da ging es nicht gerade zimperlich zu. Ganz anders und völlig unblutig waren die Ereignisse, die als „Lübecker Singekrieg“ in die Geschichte eingingen. Seit 1520 wurden lutherische Flugschriften in Lübeck verbreitet, und vor allem jüngere Kaufleute versammelten sich ab 1522 in den Häusern. Bürgermeister Nikolaus Brömse versuchte, die neue Bewegung mit Gewalt zu unterdrücken. Im Jahre 1526 kam es auf dem Markt zu einer Bücherverbrennung reformatorischer Schriften. 1529 zieht ein armer, blinder Knecht von Haus zu Haus und singt reformatorische Psalmenlieder. Er sang auch vor dem Hause von Bürgermeister Joachim Gercken. Da bekam er zwar ein paar Schuhe geschenkt, musste aber die Stadt verlassen. Als am 5. Dezember 1529, dem zweiten Advent, der Kaplan Hildebrandt nach der Frühpredigt in St. Jakobi für die Toten im Fegefeuer bitten wollte, stimmten zwei Handwerksburschen Luthers Lied „Ach Gott vom Himmel sieh dar ein“ (Psalm 12) an. Die ganze Gemeinde stimmte mit ein. Bisher sang man solche Lieder nur in den Häusern. Nun erklangen sie in der Öffentlichkeit. Bis heute fragen sich die Historiker, wie so diese Lieder bei so vielen Bürgern bekannt waren. Sie waren entweder durch herumreisende Handwerksburschen mitgebracht oder auch bei den Predigtfahrten nach Oldesloe, Wismar und Grönau gelernt worden.

Am folgenden Sonntag wurde schon in St. Ägidien evangelisch gepredigt. „Sooft ein Papistischer Clamant der Evangelischen Wahrheit zuwider predigen wollte, wurde er in gleicher Wei-

se mit diesem Psalm zum Stillschweigen gebracht.“

Nach dem Gottesdienst strömten die Menschen zum Dom, um dort die reformatorische Botschaft zu verkünden. Immer wenn etwas Unbiblisches geschah, wie die Messe, Gebet für die Toten, Anbetung Marias wurden die Lieder angestimmt, bis sie das Treiben da vorne übertönten. Bei einer Abstimmung am 10. Dezember stimmte eine Mehrheit für „Gottes Wort und gegen des Papstes Regiment“. Die vertriebenen Prediger Wilms und Walhoff wurden zurückgeholt und traten im Januar 1530 ihr Amt in St. Petri und St. Marien an. Die Vorgänge in Lübeck stießen auf großes Interesse im Reich. Ähnliches war schon 1525/26 in Frankfurt und Basel, in Braunschweig 1527, Göttingen 1530, Soest und Lippstadt 1531 geschehen. Sowohl Philipp von Hessen, wie auch Martin Luther beobachteten das Geschehen aus der Ferne. Die Unruhe im Volk stieg. Die Bürger waren bereit, höhere Steuern zu zahlen, wenn man ihnen die reformatorische Lehre zubilligte. Am 30. Juni 1530 gelang der reformatorische Durchbruch für die ganze Stadt. Die päpstliche Messe wurde abgeschafft. Johannes Bugenhagen kam nach Lübeck und schuf eine neue Ordnung für die Stadt, die 1531 verabschiedet wurde. Eine singende Revolution setzte sich durch. So kam die Reformation in Lübeck nicht als Entscheidung eines Landesherrn von oben, sondern durch das Drängen des Volkes, dem der Rat schließlich nachgab, und auch der Klerus im Dom musste sich dem fügen. So setzte sich das Evangelium durch.

Prediger Michael Lohrer, Lübeck ■



# Deine Ludder.

Ein Bandprojekt aus Stuttgart

In der Jugendszene gibt es seit einiger Zeit die Angewohnheit, auf jede dumme Frage mit „Deine Mudder“ (denke: „Deine Mutter“) zu antworten. Was liegt da näher, ein Bandprojekt nicht „Martin Luther“, sondern „Deine Ludder“ zu nennen. Denn besonders für junge Leute ist die Pop-Rock-Musik von „Deine Ludder“ gemacht.

Wie kam es dazu? Vor ein paar Jahren ist Martin Ergenzinger vom Bezirksjugendwerk Waiblingen gefragt worden, ob er zum Reformationstag nicht musikalisch etwas machen möchte. Er

kam gemeinsam mit anderen auf die Idee, Luthers Musik zu reformieren. Eine Orgel und die alten Melodien ziehen kaum junge Leute am Sonntagvormittag in die Kirche. Das war sein Eindruck. Aber Martin Luther findet er cool. Wegen dessen markiger Sprüche und weil Luther zu seiner Zeit deutlich gemacht hat: „Der Glaube ist etwas für dich und für mich.“ Er hat den Leuten aufs Maul geschaut. Genauso muss man heute genau hinhören, was für Musik bei den Menschen ankommt. Sagt der Sänger von „Deine Ludder“, der im wirklichen Leben Vikar ist.

Martin Ergenzinger möchte mit „Deine Ludder“ Musik machen, wie sie im Radio läuft – aber bei den alten Texten

bleiben. Sonst könnte er gleich neue Songs schreiben. Er meint, die Musik zieht erst mal, lässt die Leute gerne zuhören. Dabei werden sie aber plötzlich wach und merken: „Da ist ja doch was anders, als bei den Sachen, die ich sonst so höre. – Warum eigentlich?“ Dann beschäftigen sie sich hoffentlich mit den guten Texten von Martin Luther.

Zu „Deine Ludder“ gehören Martin Ergenzinger (Gesang, Gitarre), Kilian Mohns (Gitarre, Gesang), Robert Wolf (Keys, Synth, Gesang), Raphael Waldbüßer (Bass) und Manuel Geiger (Schlagzeug). Ihre bisherigen Neuvertonungen von Luther-Liedern kann man zum Teil auf ihrer Internet-Seite und bei Facebook anhören. Gerade sind sie dabei, ihr erstes Album zu produzieren. Für 2017 suchen sie nach Einladungen zu Konzerten. Wem diese Art von Musik nicht liegt und wer junge Leute kennt, kann diese Seite aus „Gemeinschaft Leben“ herausreißen und an diese Zielgruppe weitergeben. Oder er schickt ihnen eine SMS oder eine WhatsApp-Nachricht mit den Links:

<http://deineludder.bandcamp.com/releases>

<https://www.facebook.com/Deine-Ludder/timeline>

Übrigens sollte sich niemand von der Musik abschrecken lassen, die „Deine Ludder“ machen. Es ist wirklich ein Pop-Rock-Gemisch. Während mir die Lieder nicht gefallen, die sich nach Hardrock-Musik anhören, so gefällt mir zum Beispiel die Neuvertonung von „Ein feste Burg“.

Prediger Gabriel Möbius, Ludwigslust ■



Hier ihre eigene Beschreibung von ihrer Facebook-Seite:

*Wusstest du, dass der älteste „Deine-Mudder“-Spruch schon in der Bibel steht? Nein?! Dann wusstest du bestimmt auch nicht, dass DEINE LUDDER die ältesten Luther-Choräle in ein dickes Brett verwandelt haben.*

*Viva la Reformacion, wie der Rebell sagen würde – keine Angst, Traditionen zu überdenken, getreu dem Motto: „Prüfet alles, und das Gute behaltet!“ Dabei sind sich die fünf gestandenen Musiker sicher: ihr Namensgeber hat ziemlich gut vorgearbeitet – Zeit, diesen Zuckerpass anzunehmen und links oben ins Eck zu schlenzen.*

*Martin Luther wäre heute der Erste, aber auch wirklich der Allererste, der Hand an seine alten Schätzchen legen würde. Man muss den Leuten nämlich nicht nur aufs Maul schauen, wenn man zu ihnen redet, sondern auch ihren Gehörgang ernst nehmen. Was bringen uns Songs, die zwar tiefe Wahrheiten aussprechen, deren Musik aber die Staubschicht einer ägyptischen Mumie haben? Richtig – ziemlich wenig.*

*Was passiert aber, wenn wir zu diesen alten Songs einen ganz neuen Zugang finden? Wenn wir uns Luther als Songwriter im 21. Jahrhundert vorstellen? Was, wenn wir die Songs des großen Reformators reformieren würden?*





# Aus dem EC-Nordbund

„Entschieden für Christus“



Wir sind wieder da. Über Himmelfahrt war der Nordbund mit 50 Personen in Karlsruhe zum Christival. Was wir genau in diesen Tagen alles erlebt haben, lässt sich kaum auf Papier bringen. Wir versuchen es mal mit einem Zusammenschritt an Kurznachrichten, die wir zur gegenseitigen Erbauung auf der langen Rückfahrt miteinander geteilt haben:

Rückblick

Mein Highlight: Mit 15.000 Christen das Glaubensbekenntnis singen und das Vaterunser beten! Wie krass und was für eine Power! Wenn das schon bei uns Menschen so ist, was für ein unglaublich mega kraftvoller Gott dann dahinter steckt! Einfach nur WOW! 🙌🏻

22:10 ✓

Mein absolutes Highlight war eine Frau, die bei dem White-Event von ihrer illegalen Schule für Flüchtlinge in der Türkei gesprochen hat. Unglaublich eindrücklich, was sie zu sagen hatte, und wie viel Mut diese Frau aufbringt!

22:15 ✓

Ich glaube meine Highlights waren meine Seminare, die mir geholfen haben, meine Beziehung zu Gott im Alltag neu zu gestalten.

22:17

Das beste am Christival war, dass ich soviel in den Seminaren lernen konnte. Ich weiß jetzt, woran ich arbeiten muss, und es war bombastische Stimmung. Wir haben z.B. oft in einer knallvollen Straßenbahn Lobpreis gesungen und wirklich die ganze Straßenbahn hat mitgesungen. FANTASTISCH!

22:30

Mein Seminar „Brennen ohne auszubrennen“ hat mich persönlich echt weitergebracht. Ich möchte richtig gerne die verschiedenen Musikangebote. „plug in“ (Andacht, in der man zwischen 3 Stilen wählen konnte) war dafür ein Highlight und das Picknick mit 13.000 vorm Schloss in der Sonne war Hammer! :)

22:33 ✓

Wer mehr Eindrücke sucht, der findet sie auf unserer Homepage: [www.ec-nordbund.de](http://www.ec-nordbund.de) oder direkt hier:



Thomas Seeger,  
EC-Referent



## Sommerfreizeiten

Wir starten in wenigen Tagen in unsere Sommer-Freizeit-Saison. Bitte beten Sie für ähnlich viele und tiefgreifende Gottesbegegnungen wie auf dem Christival. Und bitte beten Sie mit um Bewahrung bei den vielen Kilometern, die wir zurücklegen werden ...

Thomas Seeger,  
EC-Teen- und Jugendreferent

Ausblick



# Aus dem VG

Verband der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.



## Familiennachrichten





# Aus dem MGV

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.

Foto: Kerstin Ewert-Mohr

# FREISPRUCH

## für alle!

Foto: Fotolia

**J**etzt aber hat Gott uns gezeigt, wie wir vor ihm bestehen können, nämlich unabhängig vom Gesetz. Dies ist sogar schon im Gesetz und bei den Propheten bezeugt. Gott spricht jeden von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Nur diese Gerechtigkeit lässt Gott gelten. Denn darin sind die Menschen gleich: Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat. [...] Also steht fest: Nicht wegen meiner guten Taten werde ich von meiner Schuld freigesprochen, sondern erst, wenn ich mein Vertrauen allein auf Jesus Christus setze. Du bist frei!! GOTT hat dich vollkommen angenommen!! Das ist das Evangelium von Jesus Christus. Für wen gilt das? Für ALLE MENSCHEN! Was für ein Hammer-Angebot!! So einladend, so einfach, so absoluto guto!! Genauso freigiebig wie GOTT sich ge-

genüber allen Menschen am Kreuz gezeigt hat, dürfen wir das Evangelium austeilern! Dein Kollege glaubt nicht an Jesus? Deine beste Freundin bezeichnet sich als bekennende Atheistin? Deine Tochter will mit Kirche nichts zu tun haben? Ja, das ist schmerzhaft und auch nicht einfach, wenn ein Mensch, den man liebt, von diesem großen Geschenk – noch – nichts wissen will. Noch – und hier kommst du ins Spiel: Lass dich vom Unglauben nicht abhalten, das Evangelium frei auszuteilern und Licht ins Dunkel zu sprechen! Denn der Glaube kommt aus der Predigt vom Evangelium. Das ist unsere Aufgabe: Klar und deutlich den Menschen immer wieder sagen, was Sache ist:

„Jesus Christus liebt dich. Er ist am Kreuz für dich gestorben, damit du ewiges Leben hast. Dieses Angebot steht dir offen: Freispruch für alle!! Du kannst jederzeit zu Ihm kommen. Es ist alles bereit! Wenn du willst, kannst du ab heute mit Ihm leben. GOTT

steht mit offenen Armen da und wartet, dass du in SEINE Arme läufst und dieses Geschenk in Empfang nimmst. ... Und wenn du das nicht glauben kannst, dann bete zu GOTT, dass ER zeigt, ob das wahr ist.“ – Das kann jeder verstehen. Das ist die Wahrheit. Das ist das Evangelium. Kein großes Wenn und Aber.

Ich habe angefangen, das Menschen so frei und unverstellt zu sagen. Und ich bin erstaunt, welche Kraft das hat. Dabei geht es nicht darum, mit diesem Angebot wild und unachtsam um sich zu schmeißen. Das Evangelium ist kostbar. Aber es heißt: Wenn ich schon mit Menschen über den Glauben rede, dann will ich ihnen irgendwann in diesem Gespräch das Evangelium zusprechen – frei und unverstellt. Ob der andere dieses Geschenk annimmt oder nicht – das ist nicht mehr meine Sache. Ich darf in aller Freiheit säen und vertrauen, dass alles andere in GOTTES Hand liegt. Maïke Schröter, Lübtheen ■

# Auf Wiedersehen.



Fotos: Sascha Schoppe

Mein Dienst in Schwerin ist nun zu Ende, und ich habe unseren Mietvertrag in der Hand. Schwarz auf weiß steht dort, dass wir seit dem 01.06.2012 in Schwerin wohnen. Damit sind es dann am 31.05.16 genau 4 Jahre für uns. Ich blicke dankbar auf vieles Schöne zurück. Die wunderschöne Innenstadt, die Landschaft und die gemeindliche Vielfalt, die ich erlebt habe. Natürlich blicke ich vor allem gerne auf Begegnungen, Gottesdienste und gemeinsame Feste in der Gemeinschaft zurück. Immer wieder haben wir schöne, schwere und alltägliche Momente geteilt. Ich fühle mich im MGV einfach immer wieder zu Hause. In Erinnerung wird mir Schwerin besonders bleiben, war es doch meine erste Stelle nach der Ausbildung. Hier durfte ich weiter an meinem Predigtstil arbeiten, Bibelstunden halten, Themen erarbeiten, letzte Wegstrecken begleiten, Mitglieder aufnehmen, taufen, trauen und vieles mehr. Ich bin wirklich sehr dankbar für den zahlreichen Zuspruch

und für alle Gebete, von denen ich mich stets getragen wusste. In all der Arbeit habe ich stets den Wert und die Wertschätzung erlebt. Ich gehe in eine neue Arbeit, weil ich in meinem Dienst als Prediger gemerkt habe, dass meine Berufung und Begabung mich in andere Bereiche drängen. Sozialmissionarische Arbeit ist ein Herzensanliegen von mir. Dies durfte ich ja auch schon in der LKG Güstrow und in der Oase in Neubrandenburg tun. Ich merke nun immer mehr, wie sehr mir diese Arbeit fehlt. Doch es ist ja kein Abschied vom MGV. Zum Glück ist eine Anstellung im Kirchenladen Wismar und eine Kooperation mit dem MGV möglich. So werde ich weiter durch den MGV mit euch verbunden bleiben. Somit ist dies kein Abschied, sondern vor allem ein „Auf Wiedersehen“. Also auf baldiges Wiedersehen, vielleicht als Vertretungsprediger oder auf Veranstaltungen des MGV. Eventuell hört ihr ja auch aus meiner neuen Arbeit von mir. Danke!

Sascha Schoppe, Schwerin ■

## Familiennachrichten

### Geburtstage



Thema des nächsten Heftes:

**Streiflichter aus den  
Verbänden**

# Bomben entschärfen und erlebnispädagogische Bootsfahrt

**Pfingstfreizeit der Rostocker Gemeinschaft**



Umgebung mit See, Wald und Spielplatz wie Gott uns als Gemeinschaft beschenkt. Die Hauseltern Ehepaar Seppmann versorgten uns mit lecker koscherem Essen, denn das Haus ist auch eine Anlaufstelle für messianische Juden.

Am ersten Abend bauten wir in kleinen Teams eine Eierflugmaschine. Welchem Team würde es gelingen, sein Ei aus vier Metern Höhe heil landen zu lassen? Die Abende beschlossen wir immer mit Liedern und Gebetsgemeinschaft. Für die Kinder gab es spannende Bibeltrickfilme. Danach saßen wir meist bis spät in die Nacht zusammen. Bei Wein und Schokolade sprach jeder auch mit Leuten, mit denen er sonst im Gemeindealltag kaum ein Wort wechselt. Wir lernten einander neu kennen und schätzen.

Der Samstagvormittag stand unter dem Thema: „Hauptsache Liebe“. Wir vertieften uns in das Hohelied der Liebe in 1. Korinther 13 und merkten dabei, diese Liebe steckt gar nicht in uns. Es ist die Liebe Jesu, die dort beschrieben wird. Doch Er möchte uns zu einem Kanal seiner Liebe machen. Wie das praktisch aussehen kann, lernten wir anhand der fünf Sprachen der Liebe kennen. Jeder bringt seine Liebe anders zum Ausdruck und jeder versteht die Liebe unterschiedlich. Seien es lobende Worte, Hilfsbereitschaft, gemeinsame Zeit, kleine Geschenke oder Berührungen. In einer Gemeinde geht es aber auch zu wie in jeder

großen Familie. Da treten Unstimmigkeiten auf. Und wir wollen Probleme nicht unter den Teppich kehren, sondern in guter Weise drüber sprechen. Am Sonntag erhielten wir durch das Thema „Schwierige Gespräche führen“ hilfreiche Anregungen für unseren Gemeinde- und Berufsalltag. Eine Teilnehmerin sagte einige Tage später ganz begeistert: „Ich konnte in der letzten Woche gleich einiges davon in meinem Beruf anwenden.“

Am Pfingstmontag beschlossen wir unsere Freizeit mit einem Familiengottesdienst unter dem Motto „Einigkeit macht stark“. Einige mussten dabei

z.B. gemeinsam eine Bombe entschärfen und wir testeten, auf welchem Raum die ganze Freizeitgruppe Platz hat. Ähnlich erlebnispädagogisch war die Bootsfahrt am Samstag auf drei umliegenden Seen. Gerade so passten wir als gesamte Gruppe in einen schmalen, schwankenden Fischerkahn. Ein alter, 78-jähriger Fischer steuerte uns und erzählte dabei aus seinem Berufsalltag.

Am Sonntag erlebten wir gemeinsam eine Familienführung im Dom zu Güstrow. Mit einem gasgefüllten Luftballon vermaßen wir die Innenhöhe des Doms. Wir entdeckten wie Steine pre-



Das Mensch-ärger-dich-nicht-Fieber brach aus



digen. Etliche Ältere sagten nachher: So eine Kirchenführung habe ich noch nie erlebt. Ein großes Dankeschön an die Gemeindepädagogin Sarah Kerstan. Die wenige freie Zeit nutzen wir immer wieder zum Spielen und Erzählen. Ein regelrechtes „Mensch-ärgere-Dich-nicht-Fieber“ brach aus. Diese gemeinsame *Hochzeit* war ein wichtiger Baustein für den Gemeindeaufbau der Rostocker Gemeinschaft. So ein Hoch vergeht zwar auch wieder. Aber da oben bekommt man eine Aussicht, eine Ahnung davon, was alles gemeinsam möglich ist. Danke unserm Herrn. Daniel Queißer, Rostock ■



## Termine

02.07.	Thementag in Ludwigslust: „Das Wort Gottes und das Zusammenleben der Geschlechter“
03.07.	Gemeindestunde und Missionsbericht von Ellen Sachse aus Brasilien, Arbeit an Alkoholkranken, LKG Waren um 17:00 Uhr
03.07.	Sommerfest der LKG Güstrow
09.07.	Gemeinschaftsausflug LKG Ludwigslust
10.07.	Familiengottesdienst mit Andrea Rave
10.07.	„Tag der offenen Tür“ Haus Gottesfrieden in Bad Doberan
11.07.	Lobpreisabend in Neustrelitz, um 19.00 Uhr
18.07.	EC-Vorstand in Güstrow
24.-31.07.	Sommerlager in Bellin (Leuchtturm Güstrow)
25.07.	Euro-Brass-Konzert in Rostock
25.-30.07.	Ferienspiele „Voll die Wunder“, LKG Ludwigslust
25.07.-04.09.	Sommerferien in M/V
27.-31.07.	121. Allianz-Konferenz in Bad Blankenburg Thema: „Freispruch für alle“ Römerbrief
28.07.-07.08.	Jugendchorcamp in Bülow
07.08.	Missionsgottesdienst in der LKG Wismar um 15.00 Uhr, mit Martin Landmesser, Karmelmission
13.-20.08.	Jungscharfreizeit in Karchow
13.-27.08.	Reach-Meck-Pom
18.-27.08.	Reach-Einsätze (u.a. in Wismar)
22.08.	Notfallseelsorger-Treffen in Waren, G. Blanckenfeldt
22.-29.08.	Notfallseelsorge-Bereitschaft Müritz-Bereich, G. Blanckenfeldt

# Warum ich gerne Prediger bin



Foto: A. Lepenies

In Kurzform kann ich die Frage so beantworten:  
Weil die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus alles verändert.  
Dazu passt die Beschreibung aus dem Jesajabuch Kapitel 52 Vers 7:

*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen.  
Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König“.*

Es ist die Botschaft, die mich immer wieder neu mein Ja finden lässt. Je länger ich in diesem Amt unterwegs bin, desto mehr kann ich mich daran freuen. Dazu fällt mir eine nette Geschichte ein, die mir ein guter Wegbegleiter erzählte. Er besuchte einen alten Pastorenfreund, der aufgrund seiner Krankheit das Bett nicht mehr verlassen konnte. Wie sie so da saßen, schlägt der Kranke auf einmal die Bettdecke beiseite und fragt seinen Freund grinsend: „Lieber Bruder, siehst Du diese Füße?“ „Ja, sie sehen alt und gebraucht aus“, antwortet der Freund. „Aber du weißt doch“, freut sich der Kranke und grinst immer breiter: „Jesus hat’s mit den Füßen! Du weißt doch Jesaja 52,7. Meine Füße werden es gut haben, und ich auch!“

Ja, es ist Freude, wenn wir freimütig einem guten Ziel entgegen gehen können. Ich selbst erlebe es so. Je länger ich als Verkündiger unterwegs bin, desto kostbarer wird mir dieses Amt mit seiner guten Botschaft.

Es ist für mich befreiend, solche Geschichten zu hören. Sie erinnern mich an die Sonnenseite meines Auftrages. Ich darf von der Güte Gottes reden. Von dem geöffneten Fenster des Himmels. Von dem Licht in der Nacht. Von dem liebenden Vater, der dem sich verlierenden Menschen entgegenneilt.

Dabei bin ich zunächst der Erste, der es für sich hören darf. Etwas mühsamer empfinde ich dabei dann die Übersetzungsarbeit. Denn diese Entdeckungen wollen ja nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt und geteilt werden.

Noch mühsamer empfinde ich die Gewöhnungsprozesse, in denen ich mich und andere entdecke. Ja, ich kann mich an die Güte und Liebe Gottes gewöhnen. Ich höre die guten Worte wie auf einer Schallplatte. Längst ist die Begeisterung der ersten beglückenden Momente vergangen. Vieles ist nun bekannt, wie ein alter Hut. Ich höre die Zusagen Gottes gern. Sie bestätigen. Sie trösten. Sie tun mir gut. Aber setzen sie mich in Bewegung? Spüre ich etwas von der Kraft und dem frischen Wind des Geistes Gottes? Wie leicht passiert es auch mir, dass ich vor allem auf die Bestätigung meiner Selbst warte. Hier wird mir der Verkündigungsdienst zur Last.

Ich will es kurz machen: Licht und Schatten liegen dicht beieinander. Ich bin dankbar für das Licht. Es ist eine unglaubliche Botschaft, die uns Jesus in seiner Person, seinem Leben und seinen Worten anvertraut. Es ist eine einzige Einladung zur Annahme unseres Menschseins. Ein Heilwerden in der Entdeckung, dass Gott liebend handelt. In Jesus wird Gott persönlich. ER reicht mir die Hand. Bei ihm erlebe ich, gewollt, geliebt und gehalten zu sein. Das sind die Erfahrungen, die mich gern „Verkündiger“ sein lassen.